Ob in Deutschland oder Malawi, ein Abenteuerspielplatz macht Kindern überall mächtig Freude. Gebaut haben den Spielplatz in der Gemeinde Chilumba Freiwillige vom Stuttgarter Verein Kukuk-Kultur. *Bild: Verein Kukuku-Kultur*

Solarstrom statt Paraffin, Schule statt Kinderarbeit

Entwicklung Die Malawi Freunde Rottenburg fördern seit Jahren Projekte in dem Land. Die jüngsten Hilfsaktionen dienen der Eindämmung von Covid-19. *Von Philipp Koebnik*

Mehr als 2 Millionen Menschen sind offiziellen Angaben zufolge bislang weltweit an oder mit einer Covid-19-Infektion gestorben. An der Spitze stehen die USA mit über 410 000 Todesfällen, gefolgt von Brasilien mit etwa 215 000 Todesfällen. In Europa sind rund 680 000 Menschen an oder mit dem Coronavirus gestorben. Erstaunlich gut kommt Afrika durch die Corona-Pandemie: Unter den 1,2 Milliarden Bewohnern des Kontinents gab es laut Daten der Johns Hopkins Universität und der Africa Centres for Disease Control and Prevention (Africa CDC) bisher rund 83 000 Tote.

Auch in dem südostafrikanischen Land Malawi nimmt die Pandemie bislang einen „sehr glimpflichen" Verlauf, sagt Holger Keppel. Der 69-Jährige hat vor gut sieben Jahren den Verein Malawi Freunde Rottenburg ins Leben gerufen. Dass es dort deutlich weniger (schwere) Erkrankungen als etwa in Europa gibt, erklärt sich Keppel damit, dass die meisten Menschen in Malawi sehr jung sind, es wenig Transport gibt und die Leute kaum herumreisen.

Die Malawi Freunde Rottenburg sind in der Gemeinde Chilumba aktiv. Normalerweise ist Keppel einmal im Jahr vor Ort, um sich vom Fortschritt der Projekte zu überzeugen und sich zu erkundigen, wo es hakt. Nur 2020 hat es – wenig überraschend – nicht mit einem Besuch geklappt. Nun plant er, im Oktober hinzufliegen, „wenn ich geimpft bin". Corona hat das Reisen erschwert, und auch ein Land wie Malawi blieb von der Pandemie nicht völlig verschont. Vor einigen Tagen sind zwei Minister, mehrere höhere Beamte und der frühere Gouverneur der Nationalbank an Covid-19 gestorben. Einer der gestorbenen Minister galt als möglicher Nachfolgekandidat von Präsident Lazarus Chakwera.

Anfang dieser Woche hat die Regierung bekanntgegeben, dass es bisher gut 16 000 Corona-Infektionen und 353 Tote in dem Land gegeben habe – bei einer Einwohnerzahl von rund 18 Millionen. Fast ein Viertel der Krankheitsfälle sei durch Rückkehrer aus Südafrika eingeschleppt worden, wo zudem eine besonders ansteckende Mutation des Virus entdeckt wurde. Malawi ist ein Transitland und hat laut Keppel viele Wanderarbeiter in Südafrika.

> In Malawi kostet Schule Geld.
>
> **Holger Keppel**, Malawi Freunde Rottenburg

Frühzeitig habe man als Verein zwei Corona-Hilfsaktionen in Chilumba umgesetzt, berichtet Keppel am Telefon. Bei beiden Aktionen wurden jeweils 100 Familien (das entspricht rund 500 Personen) mit Wassereimern, Seifen und Desinfektionsmitteln versorgt. Außerdem gab es Hygiene-Schulungen. Finanziert wurde all das mit Spenden aus Deutschland. Darüber hinaus hat die im Aufbau begriffene Sewing Cooperative, ein Nähclub für Frauen, als erste Aktion Gesichtsmasken genäht, berichtet Keppel. Wie die übrigen Projekte des Vereins stehen die Aktionen unter dem Motto: Hilfe zur Selbsthilfe.

Der gelernte Architekt leitete 13 Jahre lang das Rottenburger Stadtplanungsamt, ehe er 1991 Baubürgermeister wurde – und 20 Jahre blieb. Als er Ende 2011 in den Ruhestand ging, engagierte sich Keppel zunächst für die vom Bund finanzierte SES/Bonn als Senior Experte in Malawi. Ende 2013 beschloss er dann, selbst einen Verein zu gründen und als Entwicklungshelfer auf eigene Faust Projekte in dem südostafrikanischen Land voranzutreiben.

Holger Keppel beim Kochversuch unter den strengen Augen der Einheimischen. *Privatbild*

„Jetzt haben wir zwei NGOs, die unsere Projekte dort umsetzen." So ließ der Verein bislang neun Brunnen bohren.

Auch die meisten afrikanischen Staaten haben mit Ausbruch der Pandemie Lockdown-Maßnahmen ergriffen und zum Beispiel die Schulen geschlossen. Inzwischen haben diese wieder geöffnet. Auch eines der wichtigsten Projekte der Malawi Freunde ist – eine Schule. Mit Hilfe von Spenden konnte der Verein mit seinen aktuell 116 Mitgliedern die Tawukaschule in Chilumba vor wenigen Jahren mit 20 überarbeiteten Laptops ausstatten. Die Rottenburger Mädchenschule St. Klara spendete 18 Mikroskope. Für das Mädcheninternat gab's Betten, Matrazen und Toiletten. Insgesamt 200 Schüler/innen besuchen die Bildungseinrichtung, zur Hälfte Jungen und zur Hälfte Mädchen. Für letztere gibt es 60 Internatsplätze. Die Gemeinde Chilumba hat zwar nur rund 7000 Einwohner, diese leben jedoch weit verteilt in dem dünn besiedelten Gebiet. Das Internat erspart den Mädchen also einen zeit- und kraftraubenden, teils gefährlichen Weg zur Schule. Inzwischen gibt es in Chilumba auch eine Grundschule und einen Kindergarten. Zehn Jahre lang gehen malawische Schüler auf die Grundschule und die folgende secondary school.

Holger Keppel

Für 64 der 200 Schüler in Chilumba haben die Malawi Freunde Patenschaften ins Leben gerufen. Die Paten übernehmen zum einen die Schulgebühren. Denn es gibt nur wenige staatliche und somit günstige weiterführende Bildungseinrichtungen. Die meisten Schulen sind privat – und teurer. Keppel: „In Malawi kostet Schule Geld." Für nicht wenige Kinder endet die Schulzeit deshalb nach der Grundschule – und beginnt die Kinderarbeit. Zum anderen finanzieren die Paten die Schuluniformen und das Mittagessen für die Schüler. Pro Monat kostet eine Patenschaft 20 Euro. Für die Internatsschülerinnen liegen die Kosten bei 35 Euro, denn darin ist auch das Geld für die Unterbringung und die übrige Verpflegung enthalten. Die staatlichen Schulen haben eigene Küchen. „Da wird fleißig gekocht", weiß Keppel, der sich auch schon selbst darin versucht hat, Essen in einem der riesigen Töpfe zuzubereiten.

Für die Tawukaschule haben die Malawi Freunde überdies energiesparende Öfen angeschafft. Das Problem bei den traditionellen Steinöfen über einer Feuerstelle auf der Erde: Die Frauen beugen sich beim Kochen über den Topf, dabei oft mit einem Kleinkind auf dem Rücken – ein Grund, weshalb asthmatische Erkrankungen in Malawi sehr weit verbreitet sind. Hinzu kommt, dass viele Leute Paraffin-Lampen benutzen, „ganz stinkiges, giftiges Zeug", warnt Keppel. Über sogenannte Energiepatenschaften können Spender die Menschen in Chilumba mit energiesparenden Tonöfen und Solarlampen versorgen – denn anders als hierzulande fließt der Strom dort sonst nicht zu jeder Tageszeit zuverlässig aus der Steckdose. Überhaupt will der Verein die Nutzung erneuerbarer Energien in Malawi vorantreiben. So wurde mit seiner Hilfe vor zwei Jahren eine Solarstation auf dem Dach der Tawukaschule errichtet. Auch die Lehrerwohnungen sollen noch Solarpaneele bekommen.

Lehrerwohnungen? Da stutzten viele erst mal, sagt Keppel. Für manche klinge das luxuriös, deshalb bekomme man auch kaum Spenden dafür. Aber: „Die Lehrerwohnungen dienen dazu, die Leute überhaupt aufs Land zu bringen und dort zu binden", betont der 69-Jährige. Zwei Doppelhäuser mit vier Lehrerwohnungen werden derzeit gebaut. Elf Lehrer unterrichten in Chilumba, manche von ihnen haben täglich lange Anfahrtswege zurückzulegen.

> Da herrscht zeitweise ein strenges Regiment.
>
> **Holger Keppel**, Malawi Freunde Rottenburg

Zu den laufenden Projekten der Malawi Freunde gehört darüber hinaus die Ausstattung der Schulen, vor allem mit Büchern. Anfang Dezember wurde zudem die Chilumba Village Clinic feierlich eröffnet. Die kleine Klinik dient der Erstversorgung von Kindern unter fünf Jahren und Schwangeren. Zu den häufigsten Erkrankungen gehören laut Keppel – neben Asthma – Durchfall, Malaria und Folgen von Mangelernährung. Um Weihnachten erhielt der Verein die erfreuliche Nachricht, dass „Action Medeor – Die Notapotheke der Welt" Medikamente im Wert von 2000 Euro an die Village Clinic spenden will.

Doch nicht nur Krankheit und Armut bestimmen den Alltag der Menschen in Malawi. Beeindruckend findet Keppel vor allem den Einsatz der Frauen für ihre communities (Gemeinden). Nicht selten werden die dörflichen Gemeinden nämlich von weiblichen chiefs geführt. Chiefs sind quasi Bürgermeister, allerdings wird das Amt in der Regel vererbt. „Sehr toughe Frauen" seien das, meint Keppel. Er erzählt von einer Versammlung, auf der ein junger Mann das Wort ergriff und sagte, „Doctor Keppel" solle doch dafür sorgen, dass auch in seinem Dorf ein Mäuerchen um den Brunnen herum errichtet wird, um ihn vor Tieren zu schützen. Woraufhin die Bürgermeisterin erwiderte, er solle doch erst mal die anteiligen Gebühren für den Brunnen unter seinen Leuten einsammeln – und dann selbst eine kleine Mauer bauen. „Da herrscht zeitweise ein strenges Regiment", weiß Keppel und lacht. *Archivbild: privat*

Wieso Afrika vergleichsweise glimpflich durch die Pandemie kommt

Die afrikanischen Staaten kommen viel besser durch die Corona-Pandemie, als viele zu Beginn befürchteten. Zwar wird vergleichsweise wenig getestet, es ist also mit einer vermutlich **hohen Dunkelziffer** an Infektionen zu rechnen. Allzu sehr dürften die offiziellen Zahlen indes nicht trügen, denn gäbe es plötzlich überproportional viele Tote, würde das sicher auffallen. Augenscheinlich ist also die **Sterblichkeit gering**. Woran liegt das? Zum einen ist Afrika ein **junger** Kontinent: Das Durchschnittsalter liegt bei etwa 19 Jahren. Und nur rund 3 Prozent der Afrikaner/innen sind älter als 65 Jahre. Die jungen Infizierten zeigen Forschern zufolge zu 80 Prozent **keine Symptome** und lassen sich deshalb oft nicht testen. Zum anderen sind **Wohlstandskrankheiten** wie Übergewicht und Typ-2-Diabetes, die zu einem schwereren **Verlauf** der Covid-19-Erkrankung beitragen, in Afrika seltener als in Europa und Amerika. Manche Forscher gehen zudem davon aus, dass Afrikaner ein widerstandsfähigeres **Immunsystem** hätten, weil sie in höherem Maße Mikroorganismen und Parasiten ausgesetzt seien. Wieder andere meinen, dass auch die **Genetik** eine Rolle spiele: Laut einer Studie im Fachjournal „Nature" gibt es womöglich einen Zusammenhang zwischen dem uralten Neandertaler-Erbe im europäischen Erbgut und schweren Verläufen von Covid-19. Allerdings muss man auch bedenken, dass das tropische **Klima**, die dünne **Besiedelung**, der im Vergleich zu Europa und Amerika häufigere **Aufenthalt im Freien** und die **eingeschränkte Mobilität** in ländlichen Regionen wohl dazu beitragen, dass sich das Virus langsamer ausbreitet, Afrika also vielleicht nur verzögert trifft.

Junge Frauen vom Mädcheninternat in ihren Schuluniformen. *Privatbild*

Ein christlich geprägtes Land

Die Nord-Süd-Ausdehnung Malawis beträgt 850 Kilometer, die **West-Ost-Ausdehnung** 350 Kilometer. Das Land grenzt an Mosambik, Sambia und Tansania. Es verfügt über nahezu das gesamte Westufer des **Malawisees**, des neuntgrößten Sees der Erde, der ähnlich wie das Land recht schmal ist, sich aber weit von Norden nach Süden erstreckt. Die Landschaft Malawis ist sonst von Hochflächen mit einzelnen Bergen und weiten Ebenen geprägt.
Das Klima ist **subtropisch** – in der Regenzeit zwischen November und April kann die Luftfeuchtigkeit morgens fast 100 Prozent betragen.
Malawi erlangte **1964** seine **Unabhängigkeit**. Als Erbe der Kolonialzeit ist Englisch die Amtssprache, daneben werden verschiedene Bantusprachen gesprochen.
Rund 82 Prozent der **18 Millionen Einwohner** bekennen sich zum **Christentum** – es gibt vor allem Katholiken, Presbyterianer/Reformierte, Afrikanisch-Unabhängige Kirchen, Evangelikale und Pfingstler. Etwa 13 Prozent sind Muslime.
Die Ökonomie ist **landwirtschaftlich** ausgerichtet – exportiert wird hauptsächlich Tabak, Tee und Zuckerrohr.

Info Mehr Informationen zum Verein Malawi Freunde Rottenburg, zu laufenden Projekten, den Patenschaften und zur Mitgliedschaft finden sich auf: www.malawi-freunde-rottenburg.de.
Spendenkonten:
Kreissparkasse Tübingen
IBAN: DE69 6415 0020 0002 4969 42
BIC: SOLADES1TUB
Volksbank Herrenberg Rottenburg
IBAN: DE47 6039 1310 0373 0410 04
BIC: GENODES1VBH